

druckaecht

W8
waschaecht.at

Zeitung des Kulturvereins waschaecht Wels. Heft 228.
Einzelpreis Euronullkomma40. Für die Vielfalt.

Ohmme: Macie Stewart, Sima Cunningham © Alexa Viscius

Petra und der Wolf
Just Friends and Lovers

Sentinel

Attwenger

Open Stage - Lokale Potentiale

Stefan Abermann

Lukas Lauermann

Martin Klein

Dives

Julia Lacherstorfer

music unlimited 35

YOUKI Nightline

Paul Schuberth

music unlimited 35 Hackler*innen-Fest

Marc Ribot & Ceramic Dog

Maschek

Daniel Wisser & Erstes Wiener Heimorgel Orchester

Weihnachtscorner

Editorial

Das war er also, der „Sommer wie damals“. Die Rückkehr zur „alten Normalität“. Wie hat sich das für Euch angefühlt? Alles super, so wie früher? Wir können Euch gut verstehen. Es ist schön, unbekümmert sein zu dürfen, Leute zu treffen, zu feiern, zu lachen und zu tanzen. Und genauso schön ist es, sich ästhetisch, intellektuell und emotional von künstlerischen Darbietungen fordern zu lassen. Wir alle hoffen sehr, dass das auch in der nahen Zukunft möglich bleiben wird.

Nichtsdestotrotz – ein Wort, das in jedem Text mindestens einmal vorkommen sollte, weil es so schön lang ist und kompliziert aussieht – nichtsdestotrotz also befinden wir uns wieder einmal in einer Art Zwischenphase. Der KV Waschaecht bereitet derzeit intensiv Herbst und Winter vor, die geplanten Programmpunkte findet ihr in dieser Ausgabe eures Lieblingsvereinsfanzines. Gleichzeitig herrscht aber wieder Unsicherheit, bei manchen mehr, bei anderen weniger. Wir diskutieren wieder, ob wir bestimmte Veranstaltungen in der ange-dachten Form werden umsetzen können. Ob wir

nicht Alternativen andenken müssten. Ob es noch Leute da draußen gibt, die sich ein Streamingkonzert anschauen würden. Von Totalsperre bis alles-wie-gehabt gibt es im Verein sehr unterschiedliche Erwartungen. Wir alle haben wohl gehofft, diese Gespräche nicht mehr führen zu müssen. Und das hoffen wir immer noch, weil uns das im vergangenen Jahr auch als Gemeinschaft ganz schön gefordert hat. Diese Pandemie verlangt uns allen viel ab. Auch uns. Wir finden, das solltet Ihr wissen.

Dieses Heft strahlt jedenfalls Optimismus aus. Es bietet diverse Rückblicke auf Festivals im Sommer, darunter Texte über die Konfrontationen in Nickelsdorf und Hotel Pupik in Schratzenberg sowie eine Fotostrecke zum Oktolog21 im Schl8hof. Dazu kommt ein Ausblick auf das kommende unlimited 35. Auch die allseits beliebten Kolumnen sind, ebenso wie die Empfehlungen und Elias' Illustrationen, wieder am Start. Außerdem findet ihr auf den folgenden Seiten einen eher zufällig entstandenen Reptilienschwerpunkt (Kobra, Sumpfschildkröte). Und eine Vorschau auf nicht weniger als 16 Veranstaltungen im Zeitraum Oktober bis Dezember.

Also, sind wir optimistisch, das ist wichtig. Bleiben wir aber auch vorsichtig, das ist immer noch notwendig. Und solidarisch, das hält uns zusammen. Seid gut zu Euch selbst, seid gut zueinander. Und bitte, auch wenn Ihr es nicht mehr hören könnt: Geht's doch bitte impfen, damit wir uns möglichst bald diese zachen Debatten ersparen und gemeinsam an der Zukunft arbeiten können.

Florian Walter



music unlimited 35

05. bis 07. November 2021

Zwar stehen wir vor keinem Trümmerhaufen, mitnichten, aber trotzdem vor einer Situation, die sich noch immer als fragil, unsicher, unangenehm und unvorhersehbar beschreiben lässt. Seit eineinhalb Jahren sind wir jetzt mit dieser sattsam bekannten Krise und deren Bewältigung beschäftigt. Der Umgang seitens der im Kulturgesehen engagierten Menschen und Gruppierungen mit dieser Krise und ihren massiven Auswirkungen kann mit Fug und Recht als vorbildlich beschrieben werden. Als sich längst schon wieder die Fußballfanmassen gröhend um den Hals fielen, war auf dem Feld der Kultur und Künste noch immer einfühlsam Mutter Vorsicht angesagt. Und so stehen wir auch im Sommer 2021 etwas ratlos da, manchmal entnervt und dann wieder voller Tatendrang und Optimismus. Keine Atempause, Geschichte wird gemacht, es geht voran (trällerte die Band Fehlfarben 1980)!

Gerne würden wir (Sie merken es, noch immer viel Konjunktiv notwendig) mit dem Start des unlimited-Festivals am 5. November die Pandemie symbolisch für beendet erklären. Wir drücken uns

Irreversible-Entanglements © Josh Pelta-Heller



selbst die Daumen für dieses Vorhaben, das aus unserer Sicht schon gelungen ist, wenn wir die Veranstaltungen reibungslos und einigermaßen „normal“ über die diversen Welser Bühnen bringen.

Am 10. März 2020 spielte das herausragende Sextet „Code Girl“ der New Yorker Gitarristin Mary Halvorson ein Konzert im Rahmen unserer üblichen Jazzreihe, und es sollte für lange Zeit das letzte durchgeführte Konzert gewesen sein. Man kann sich gut vorstellen, was sich damals abgespielt hat: Die Band, deren Tournée-Konzerte in Italien zu diesem Zeitpunkt allesamt bereits abgesagt worden waren, kamen verfrüht nach Wels. Vor dem glücklich zustande gekommenen, sehr spontanen Rückflug in die Vereinigten Staaten ging sich nach Wels noch genau ein Konzert in Südspanien aus, sämtliche anderen Konzerte in Europa wurden abgesagt. Das Welser Konzert sollte auch für Halvorson und ihre Klassen MitmusikerInnen für lange Zeit das letzte gewesen sein.

Nun also Wels die Zweite, und das starke Bedürfnis, mit exakt derselben Band die Pandemie für bewältigt zu erklären. Das ist unser Wunsch!

Das Programm dieser 35. Ausgabe des unlimited-Festivals lehnt sich stark an das bereits für das Jahr 2020 geplante an, das – wir erinnern uns kurz – zweitägig als gestreamte Variante mit stark reduziertem Line-Up durchgeführt worden ist.

Wir erleben also wieder ein extravagantes Festival, das sich der internationalen experimentellen Musikszene verschreibt, nicht aber ohne auf lokale oder nationale Beziehungen zu vergessen.



Fay Victor Chamber Trio © BarnSongsPromo

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Premiere der Großformation Tumido Orchestra. Die beiden oberösterreichischen Musiker Christian Gigi Gratt und Bernhard Breuer – sie sind durch ihr Mitwirken in zahlreichen Formationen bekannt – feiern hier die lang ersehnte Premiere ihres mit Spannung erwarteten Orchesters, das die Wucht der ohnehin vorhandenen Energie des als Tumido bekannten Duo-Formats multiplizieren möchte. Jakob Gnigler, ebenfalls Oberöreicher, spielt mit den beiden mittlerweile in Wien ansässigen Musiker*innen Thomas Lehn und Tiziana Bertoncini.

Einige aus der europäischen improvisierenden Szene (zwischen Jazz, Rock und Avantgarde) bekannte Gesichter werden ihre Projekte in Wels präsentieren: so die belgische Saxophonistin Hanne de Backer mit unter anderem der österreichischen Sängerin Agnes Hvizdalek im Gepäck. Oder der Bassist Luc Ex, der den spannenden Klangskulpturisten Peter Zegveld für das Mitwirken in seiner Band engagiert hat.

Die beiden französischen Musiker Peter Orins und Christian Pruvost laden sich mit Satoko Fujii und Natsuki Tamura japanische Gäste ein. Nicht genug damit, wird auch die aus dem „John Zorn Univer-

sität“ bekannte amerikanisch-japanische Soundbastlerin Ikue Mori mit dabei sein.

Die von der legendären britischen Post-Punk Band Dog Faced Hermans bekannte Trompeterin und Sängerin Marion Coutts wird im Duo mit dem englisch-niederländischen Musiker Andy Moor (auch bekannt als Andy Ex) auftreten.

Einige US-amerikanische Projekte werden die 35. Ausgabe des unlimited-Festivals bereichern: zum Beispiel die herausragende Formation Irreversible Entanglements rund um die Chicagoer Sängerin, Spoken-Word Künstlerin und Aktivistin Camae Ayewa aka Moor Mother.

Und das Projekt Marker, in dem der renommierte Musiker und Komponist Ken Vandermark junge Chicagoer Musiker um sich versammelt.

Die Band Ohmme um Sima Cunningham und Macie Stewart bringt schon mal kräftig rockende Rhythmen nach Wels.

Der Trompeter Nate Wooley präsentiert seine Band Columbia Icefield mit herausragenden Mitmusikern*innen, der Pedal-Steel Gitarristin Susan Alcorn, der Gitarristin Ava Mendoza und dem Schlagzeuger Ryan Saywer.

Europa-Premiere feiert das Chamber Trio der Sängerin Fay Victor (mit Darius Jones am Saxophon und der Cellistin Marika Hughes). Fay Victor wird außerdem ein Duo Konzert mit der österreichischen Komponistin und Pianistin Elisabeth Harnik spielen.

Festivalmittelpunkt bleibt der alte Schl8hof. Weitere Konzertsäle sind das Minoritenkloster am Stadtplatz und das Schloss Puchberg.

Wolfgang Wasserbauer

Nickelsdorfer Konfrontationen 2021

13. bis 15. August 2021

Nicht einer allein hungert sich durch den Sommer. Und davor auch schon, und reden würde helfen, richtete es sich genügend langsam, leise, zart an wen, auf die Wünsche zu hören, die darin Platz genommen hätten, und viele sind bis dahin an keinen Ort gegangen, und in großer und stummer Nähe wiederholen gleich große, vier einander ähnliche Zeiträume. Dass das nicht aufhört, liest wer in den Sternen. Eine. Die eben kann. Fein und anziehend glänzt das späte Licht auf den Dingen und entkleidet sie nicht, und nicht alle Stühle sind besetzt. Fast alles wird laut, nicht viel geht dazwischen, eine hört eine.

Eine bleibt keinen Moment. Welche von allerhand Schattierung gehen am Lokal vorbei. Und eine isst gestohlene Zwetschken oder teilt geschenkte Tomaten mit gleich Hungrigen, während vierzig alte Geheimnisse die Runde machen, und heißen die wenigen Unerfahrenen mit Lachen willkommen und sind weniger ihrer Fragen wegen, eher ihrer Aufregung wegen versöhnt, und fast alles wird sich ändern, und wer will wissen, wie fast alles anders sein wird, und sie lächeln, und manch eine geht einen Graben entlang, und einer oben, dem alles gehört, verschenkt Zeit, und einer leichter-als-Wasser wärmt nicht nur die Augen aller wie Feuer.

Und: eine Erste geht los und auf das Ziel, diesen Höhepunkt zu und kommt an und findet dann ein anderes und bereitet das Nötige vor und geht wie-

der auf einen Höhepunkt zu und kommt von neuem an, und wieder, vier mal vier mal vier mal vier mal, und dort ist alles eins und alles ist auf alle Arten was. Und: eine andere ist ganz schnell und genau und bleibt, bis für lange nicht eine mehr Ruhe hat.

Und: Eine hatte eben noch Namenstag und hatte schon früher einmal nein gesagt und nun wieder, als es jetzt Zeit gewesen ist, und nicht ja, weil es doch anders gelogen gewesen wäre, und zu früh gewesen ist es auch und ausgemacht hat es was, es hat einen wichtigen Unterschied gemacht. Nicht alle haben das gehört und nicht alle waren sich darin einig, dass es was ausgemacht hat, denn natürlich waren manche gerade anderswo essen, oder schlafen, räubern, reden, in Gedanken oder beschäftigt, aber viele. Viele haben es gehört und viele waren sich einig, und einige haben davon geredet, wenn auch nicht viel, nur ein wenig und auf ruhige und besonnene Art und Weise eine Zeit lang, und das war schön, gehörig, richtig, angenehm, sodass eine ganz leicht und mühelos einverstanden damit sein konnte, und manche haben so davon geredet, als hätten sie schon Ähnliches selber durchgemacht, haben nicht nein gesagt, aber: so wird es nicht bleiben. Manche sind noch länger geblieben.

© 2021 dawo@klingt.org

Es bleibt in der Familie

Hotel Pupik, Scheifling, 13. bis 15. August 2021

Jetzt haben sie im Scheiflinger Hotel Pupik, landläufig bekannt als „Schrattenberg“, versehentlich die Sonne aufgedreht. Umso besser für die Artists-in-Residence, aber auch das, trotz Terminkollisionen zahlreich angereiste Publikum kann nicht klagen. Und das Beste ist, dass verblüffend viele junge Leute das zweieinhalb tägige Festival im Bezirk Murau frequentiert haben. Ein Teil davon sind wohl „Kinder“ jahrelanger Stammgäste und des veranstaltenden Vereins o. r. f. (offen.real.fundamental).

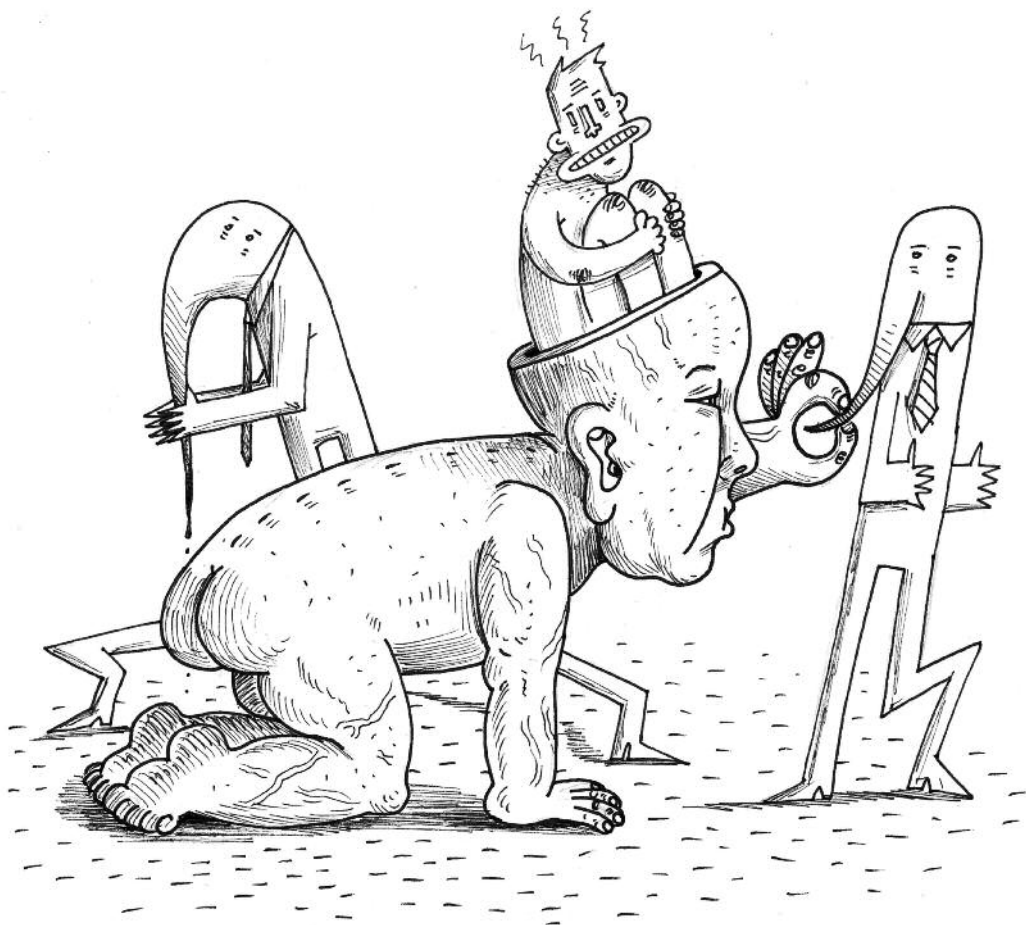
Neben obligaten Gastbeiträgen offenbarte sich das Ausstellungsgeschehen als veritables Familienunternehmen: Uli Vonbank-Schedler und Tochter Ottilie kredenzen Skizzen zu einem Kinderbuch und lesen Passagen aus den Texten dafür, primus inter pares Heimo Wallner trumpft mit bekannt signifikanten Zeichnungen auf, Gattin Hedy Klein mit kleinformatischen Bildern, die etwas mit Haut zu tun haben, Sohn Louis gefällt als Porträtzeichner der auf dem Anwesen Anwesenden. Und Tochter Johanna Lettmayer – sie lebt nach Jahren im fernen Skandinavien wieder vor Ort – offeriert Stofftaschen mit mühselig genähten Aufschriften, die sie unter der Marke „Antibobo“ subsumiert sehen will.

Zugegeben, die Musik war schon einmal opulenter vertreten. Bedenkt man aber die bekannten Einschränkungen und damit verbundene Planungsunsicherheiten, war sie dennoch eine Reise wert. Zumal unter den örtlichen Bedingungen offener Soziokratie. Herausragt nicht zum ersten Mal Franz Hautzinger: einmal solo (leider zu kurz, um kom-

plett in seinen Klangozean einzutauchen), einmal als Aufwärmer des Singer/Songwriter-Duos von Lukas Kranzelbinder & Hans Bilger – auch diese beiden sind mehr oder weniger weitschichtig mit der Familie Wallner verwandt – und einmal, zum obligaten Abschluss am Sonntagmittag in der Murauer Kapuzinerkirche, als Komplize von Wolfgang Mitterer an der Vonbank-Orgel. Ungestümes wurde erwartet, Mitterer & Hautzinger unterlaufen solche Erwartungen mit einer Gratwanderung zwischen kühler Abstraktion und kalter Eleganz. Warm war es eh draußen vor der Kirchentür.

Etwas holzschnittartig baut das Theremin/Gitarre/Schlagzeug-Trio Blueblut seine Stücke zusammen. Während Guido Spanocki im Nebenraum Klavier à la Morton Feldman spielt und aus dem Hauptraum Feedbacks ertönen, die mit dem Ausdruckstanz der Protagonistin eine etwas unansehnliche Ehe eingehen. Neu klang das nicht, aber in seiner Unverwüstlichkeit auch wieder ganz schön. Und wer, wie wir, dazu noch das Glück hatte, in den Genuss des Gasthauses Götzl zu kommen, wo Frau Rosenkranz über Zimmer verfügt und köstliches Essen aufischt (allein der Salat: meine Fresse, ich sage nur Käferbohnen!), kann das Wochenende in Scheifling in jedem Fall, erst recht bei so freundlichen Spätsommerbedingungen, als gelungenen Kurzurlaub verbuchen.

Andrea Orukambe



© Elias Takacs

Graffiti-Suchbild

Wo im Schl8hof-Areal befindet sich dieses Graffiti?

Wer das Graffiti findet, kann einen Farbdruck des Werkes gewinnen!

Bitte schickt eine genaue Ortsbeschreibung an office@waschaecht.at. Die Gewinner*in wird ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Kobra im Brunnen „Ouii Paampe Poisena“



Wie bestimmt allen sofort aufgefallen ist, bin ich schon wieder in Indien. Diesmal im tiefen Norden von Kerala, bei Shivarama, dem Katakallilehrer (indisches Tanztheater) meiner Freundin Isa.

Dort sind wir am Rande der Zivilisation angekommen, der nächste Nachbar ist einen $\frac{3}{4}$ Kilometer entfernt. Vor dem kleinen Haus mit riesiger Sat-Schüssel auf dem Dach ist ein wirklich großer Garten mit Mangobaum und was sonst noch so alles wächst, eine Hundehütte mit Tiko dem Wachhund und dahinter Reisfelder soweit das Auge reicht. Gegenüber den Reisfeldern befindet sich sehr üppiger Dschungel, nichts als Dschungel. Das nächste Dorf Keralmana ist sechs Kilometer entfernt und hat vielleicht elf Häuser und einen Markt mit zwei Shops, die beide dieselben Waren anbieten. Edelstahlkochtöpfe, Messer, die rosten, Plastikteller, Plastiklöffel, Gewürze, Reis, Tee, Kaffee und aus.

Das Haus hat ein weit herunterhängendes Dach, das meinen Kopf magisch anzieht, „au“ schon wieder, dann kommt eine gemütliche Veranda, wo es sich gut dösen lässt. Im Dachgebälk kann man des

öfteren Ratten sich tummeln sehen. Drinnen ist es total sauber, es wird zwei mal am Tag staubgewischt. Die Küche ist winzig, ein kleiner Raum für die Götter, ein Wohnzimmer mit Schwarz-weiß-Fernseher. Oben sind die Schlafzimmer und auch unser Zimmer, ganze zehn Quadratmeter, aber fein.

Die Dusche ist eine ganz kleine Hütte, daneben der Brunnen woraus das Wasser noch mit einem Kübel geholt wird. Eines morgens ziehe ich wieder Wasser aus dem Brunnen und entdecke ein großes Stück Holz darin, beim zweiten Kübel bewegt sich das Holz und stellt sich als Schlange heraus.

Poahh, jetzt spreizt sie den Hals, es ist eine Kobra, wir sagen der Familie bescheid und alle versammeln sich um den Brunnen. „Ouii Paampe Poisena“ hört man, mit der Zeit gesellen sich mehr Leute um den Brunnen. Ich weiß nicht, wie sich das herumgesprochen hat und woher die alle gekommen sind. Es bewahrheitet sich wieder der Spruch „hinter jeden Baum steckt ein Inder, wenn nicht zwei“. Die Leute reden wild gestikulierend durcheinander, den Namen Samsudi kann ich des öfteren hören, das ist der Schlangenfänger aus Keralmana.

Irgendwer dürfte sich auf den Weg zu ihm gemacht haben, denn zwei Stunden später ist er da. Er schaut sich die Pampe an, überlegt nicht lange, klettert auf den Brunnenrand, bindet sich seinen Lungi (Wickelstoff der männlichen Inder) hoch und steigt den Brunnen hinunter. Auf einem Brett quer über dem Wasser balanciert er und bückt sich zur Schlange. Kurz entschlossen greift er sich das hintere Drittel der Kobra, schaut, dass er die Bauchseite mit dem Daumen zu fassen bekommt und schwupp, schon klettert er den Brunnen herauf.

Meine Freundin ist so cool und filmt das ganze auch noch. Als er oben ist, achtet der Schlangenfänger peinlich genau darauf, dass der die Kobra haltende Daumen immer seitlich von ihm ist, auch hat er eine Stange mit Haken um das gefährliche vordere Drittel der Schlange mit Kopf in Schach zu halten. Somit kann die Schlange sich nicht zu seinem Körper winden, das Tier faucht und zischt laut und dreht sich wild hin und her. Samsudi trägt das Tier vor das Haus, es riecht nach Adrenalin, der Hund bellt wie verrückt und zu allem Überfluss fängt Samsudi auch noch an, mit der voll giftigen Kobra zu spielen. Diese richtet sich auf, warnt mit Fauchen und schnappt nach ihm. Geschickt kann Samsudi aber immer wieder ausweichen und die Schlange will auf einmal nur mehr weg, da hat er sie auch schon wieder am Schwanz und läßt sie nicht davon. Von seinem Rücken holt der Schlangenfänger sich einen Jutesack, wirft ihn vor die Kobra und öffnet diesen mit der Stange, das erstaunt mich nun total, denn die Schlange flüchtet einfach in den Sack hinein und ward nicht mehr gesehen.

Den Sack zugebunden und Samsudi war in seinem Element, er redet viel zu den Leuten, wahrscheinlich von Schlangen, wir können nichts gut verstehen.



Später spricht er auch mit uns, er kann Englisch und es stellt sich heraus, das er eine Berühmtheit ist, viele Schlangen, die bei Hindi-Filmen oft eine Rolle spielen, sind seine. Er lädt uns nächsten Tag zu sich nach Hause ein und zeigt uns Fotoalben mit indischen Filmschauspielern und seinen Schlangen. Eine gewisse Anzahl an Schlangen, die er fängt, darf er behalten, alle anderen werden wieder ausgewildert. Wir fragen ihn, ob er nicht eine Vorführung seiner Kunst bei uns vor dem Haus machen wolle und er sagt prompt zu. Jetzt wird's wieder abenteuerlich, denn wir fahren mit dem Tuck Tuck, die Körbe mit den Reptilien unter unseren Füßen, zum Haus zurück und die Show kann beginnen.

Es ist schon toll, er hat Kobras in allen Größen, auch eine ganz kleine, natürlich alle entgiftet und die kleine steckt er sich noch Kopf voran in den Mund. Alle bis auf Tiko sind begeistert, der bellt sich die Lunge aus dem Körper, Samsudi hat's drauf, er führt den Kuss des Todes mit seinem größten Exemplar vor und es ist ganz still. Was auffällt ist der strenge Amoniakgeruch von den Schlangen und, dass sie, wenn nicht aufgepasst wird, sofort flüchten würden, was wiederum bestätigt, dass eigentlich von einer Kobra nicht wirklich Gefahr ausgeht. Erstens warnen sie dich mit unüberhörbarem Fauchen, dann richten sie sich ja bedrohlich auf, man darf sich nicht rühren und sie verschwinden wieder von selbst. Ungemütlich wird es laut Samsudi nur, wenn sie Junge haben oder sie nach dem Fressen dösend in der Sonne liegen und man versehentlich auf eine drauftritt.

Wenn ich jetzt bei uns eine Schlange sehe, stelle ich mich hinten an und warte geduldig bis ich dran bin, wünsche allen eine schlangenfremde Zeit und schaut's ins Klo bevor ...

Walter Vorhauer

Tamara trackt

Die Sumpfschildkröte

Die Sumpfschildkröte taucht, stößt mit dem Kopf an einen Baumstamm, der mitten im Altarm der Donau liegt. Durch den Aufprall wird der Körper durchs Wasser gedrückt, als würde die Schildkröte torkeln. Sie bewegt einen Fuß, dann die anderen, schwimmt wieder vorwärts. Am Baumstamm angekommen hebt sie den Kopf, holt Luft, senkt den hinteren Teil des Panzers tiefer ins Wasser, berührt mit den Zehen der vorderen Füße die Borke. Sie drückt sich nach oben, rutscht ab, der ganze Körper wieder im Fluss. Sie schwimmt nah an den Stamm heran, hebt zuerst den einen Vorderfuß aus dem Wasser, setzt ihn ab, verfehlt mit dem anderen den Stamm, rutscht noch einmal ab.

Der vom Panzer umschlossene Körper ist halb in der Luft, halb im Wasser. Der rechte Vorderfuß ist fixiert, der linke macht Bewegungen auf und ab, sucht Halt. Sie setzt den Fuß, drückt den Körper weiter in die Luft. Fast der ganze Panzer ist über der Wasseroberfläche. Sie gleitet erneut zurück in den Fluss. Schlamm und Moos an den Stellen der Borke, die nah' an der Wasseroberfläche sind. Weiter vorne, dort wo der Baumstamm schräg nach unten führt und dann zur Gänze unter Wasser liegt, spaziert eine andere Sumpfschildkröte aus dem Fluss den Baum entlang nach oben ins Trockene.

Die Schildkröte ist gerade wieder abgerutscht, ist unter Wasser. Sie taucht an ihrer Genossin vorbei, zur anderen Seite des Baumstamms, fixiert dort einen Vorderfuß, zieht den anderen nach. Sie steht aufrecht, streckt den Kopf senkrecht nach oben. Er

schauf zwischen den beiden Teilen des Panzers hervor. Die Schildkröte plumpst ins Wasser, beginnt etwas weiter vorne noch einmal, bis sie wieder aufrecht steht. Oben am Baumstamm sitzt die Genossin, zieht einen Fuß ein, macht Platz. Die Schildkröte streckt sich, Schildkrötenspannung! Jetzt ist sie fast mit dem ganzen Körper neben der Genossin. Sie stützt sich mit einem Fuß auf deren Panzer ab, gleitet von dort auf den Fuß der Genossin ab, wird von ihr weggeschoben. Sie stürzt mit dem ganzen Körper in den Fluss, erwischt dabei die Genossin am Kopf. Ein Stück weiter drüben probiert sie es noch einmal, hält sich fest, streckt den Kopf, rutscht ins Wasser, ist gleich wieder am Stamm, Schildkrötenspannung, auch die Hinterfüße haben Halt. Der ganze Panzer ist an der Luft. Sie bewegt einen Fuß, dann die anderen, dreht sich. Die Kröte liegt quer über dem Stamm, streckt den Kopf nach oben.

Tamara Imlinger

Aus der Miniaturesammlung Die bewegte Au, die im Herbst erscheint und im Rahmen eines Medienstipendiums im Nationalpark Donau-Auen entstanden ist.

© Dolecek



Her mit dem schönen Leben!

Nie wollte ich Influencerin werden, aber wenn man 14 Semester Philosophie studiert und dann mangels anderer Berufsbilder und Ambitionen Diktatorin wird, braucht man sich nicht wundern. Ich verspreche, mit meinem Österreich so achtsam umzugehen wie mit einem Korb Welpen!

Macht ist schön, macht aber auch Arbeit. Zuletzt musste ich mich arg mit den Taliban abärgern. Was sind das denn für Hirnbluter!?! Nach einigen sehr, sehr verbindlichen Telefonaten mit Moskau und Washington zum Thema „Was ist euch damals bloß eingefallen?“ ließ ich mir auch noch Peking und Islamabad geben, um mit den Herren einmal durchzudeklinieren, dass es mit dieser Männerherrschaft offensichtlich ein Schas sei. Mann am Steuer, Ungeheuer! Wer mir widerspricht, soll das vor dem Hintergrund dieser schiachen Gotteskrieger versuchen. Es warad ned a Patriarchat, wann ned duat, wo ka Gwirks is, ans wuat. Man stelle sich nur einmal vor, wir Frauen würden uns dermaßen deppert aufführen. So schnell kannst du gar nicht schauen, hätte man das durchgeknallte männerhassende Feminat samt Stadt, Land, Fluss aus dem Erdenrund gesprengt!

Aber so sind wir nicht. Mit UNO, NATO, WWF und EU habe ich jetzt ausgemacht, dass fürderhin meinetwegen die Scharia gilt, aber wirklich nur für jene, die das auch wollen, also nur für die Steinzeitflusenbärte. Sobald einer deppert tut, fangen wir – nach Art der japanischen Triaden – mit dem obersten Glied des kleinen Fingers an, damit ich mich nicht wegen Drakonie in meiner linksliberalen Blase genieren muss. Denn ich will weiterhin im Schlachthof mein Bier trinken, ohne dass mich die guten Menschen von Wels mit Aussagen molestie-



ren, dass es schon etwas übertrieben sei, Frauenmörder mit Steinen „aus dem Bestand zu entnehmen“. Kleinfingerverstümmelung müsste auch für Yogalehrerinnen und Lyriker okay sein, oder? Ganz kurz habe ich schon überlegt, das mit den gechoppten Fingern auch bei jenen Lenkern deutscher Premiumfahrzeuge zu implementieren, die mich auf der Landstraße arschlings buserieren, aber da darf ich wohl in meiner peer group auf kein Verständnis hoffen, die ist stark gegen den fossilen Individualverkehr an sich.

Aber genug von den Gewaltfantasien, ich will ja meine Influence für das Gute, Wahre und Schöne nutzen! Der ORF muss im Dauerloop sämtliche Folgen von „30 Rock“ spielen. Die Welser Innenstadt wird autofrei. Lebenslange Zimmerhaft für die Nachbarskatze, die mir dauernd in das Hochbett scheidet. Die deutsche Sprache darf nach eigenem Gutdünken verwendet werden, nur Gender-mosern ist verboten. Wenn das für euch okay ist, gilt's.

Dominika Meindl

Court Love

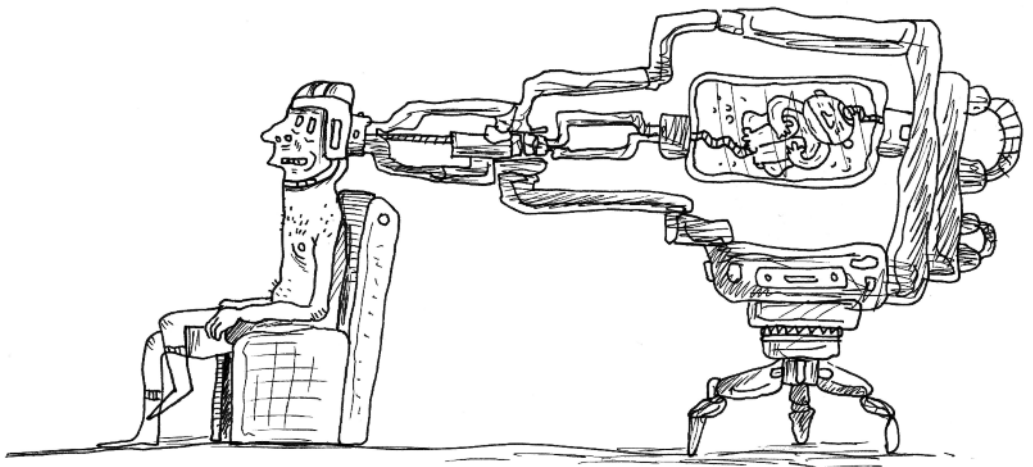
Durchs Tennisjahr mit Sebastian Fasthuber

Der Untertitel dieser Kolumne spielt auf den Verlauf der Zeit an. Ein Jahr zieht ins Land. Was verbinden wir damit? Naja, das kann etwas Schönes sein. Manche schauen gern dabei zu, wie sich in der Natur die Farben verändern. Für uns spätberufene Tennis-Senioren ist die Zeit jedoch etwas Unbarmherziges. Sie läuft uns davon.

Man erkennt uns daran, dass wir fast jede freie Sekunde auf dem Platz verbringen, um zu trainieren und die verlorenen Jahre irgendwie aufzuholen. Natürlich ist es völlig zwecklos. Wer erst mit 40 beginnt, wird es in einer körperlich und mental derart fordernden Sportart nur mehr in den seltensten Fällen mit Gegnern aufnehmen können, die sie von Kind an erlernt haben. Immerhin: Einen 18-jährigen konnte ich heuer mit Mondbällen zur Verzweiflung bringen und knapp besiegen. Im nachhinein tut es mir leid – okay, nur ein bisschen. Ansonsten sind die Jungen mit ihrer präzisen Technik und den scharfen Schlägen eine Nummer zu groß für einen

Spieler in den, äh, besten Jahren des Lebens. Das Schöne am Altern: Ab nächster Saison darf ich in der Liga 45+ spielen. Endlich keine von Ex-Profis trainierten Youngster mehr als Gegner, sondern Gleichaltrige, die man mit Stoppbällen und Lobs entnerven kann. Manchmal arbeitet die Zeit auch für einen.

Sebastian Fasthuber







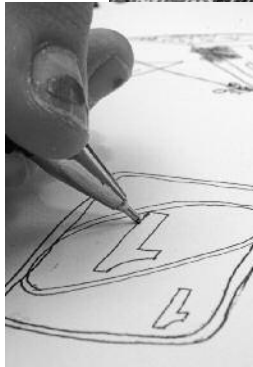
**OKTO
LOG**
art & maker camp





**OKTO
LOG**
art & maker camp





**OKTO
LOG**
art & maker camp

Empfehlung



Jura Soyfer, Verdrängte Jahre, Die Schmetterlinge, *Extraplatte 1980*

Für Leser, die komplizierte, links-intellektuelle Lektüre eher abschreckt, weil die Emotion fehlt. Vertonung der österreichischen Band Die Schmetterlinge.

Jura Soyfer, geboren im monarchistischen Russland, floh mit seinen jüdischen Eltern vor der sowjetischen Revolution nach Österreich. Er interessierte sich früh für die gesellschaftlichen Theorien des Marxismus. Nach Satiren in der Arbeiterzeitung schrieb er mehrere Fragmente in etwa im Stil Berthold Brechts. 1934 trat er der illegalen Kommunistischen Partei Österreichs bei. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft, seiner Mitgliedschaft in der illegalen Österreichischen Kommunistischen Partei, sowie aufgrund seiner links-politischen Veröffentlichungen wurde er kurz nach dem Einmarsch der deutschen Nationalsozialisten 1938 verhaftet und in das KZ Dachau, dann Buchenwald gebracht, in dem er 1939 verstarb. Noch im Konzentrationslager schrieb er den Text des „Dachauliedes“.

Arno Schmidt

w8-Vorschau

- 14.01. Experiment Literatur | Thomas Arzt
- 12.02. Schl8hofball
- 15.04. Karlfreitag
- 28.05. 6. Welser Voixfest
- 18.06. Rad & Roll 16
- 14.–20.08. Oktolog22
- 4.5.6.11. music unlimited 36
- 17.18.11. YOUKI Nightline | unerhört!
- 23.12. Weihnachtscorner
- + div.



Fr 01.10. 20:00 Petra und der Wolf | Just Friends and Lovers | unerhört! pt. 22

In einem meisterhaft gesponnenen Netz führen die drei Lo-Fi-Göttinnen von Just Friends and Lovers ihr Karussell aus Post-Punk, No-Wave und Indie-Pop auf. Neben ihren schnellen Instrumentenwechseln gehen ihre Melodien direkt in die Herzen und Füße der Zuhörer. Lina, Lena und Veronika sind das Gegenteil von Klugscheißern, sie traten in verschiedenen anderen Bands wie Lady Lynch, Black Fox Tropikal oder Telly Is The Tube auf und sammelten Erfahrungen auch in klassischen Orchestern. Ob noch jemand so klingt wie Petra und der Wolf? Derber Grunge, bärbeißiger Noise, experimenteller Alternative-Rock, tanzbarer Jazz und eine Prise Indie-Pop kollidieren wiederholt miteinander. Für eine Band, deren Musik so temperamentvoll



knurrt, ist „ein Gefühl der Zugehörigkeit“ vielleicht nicht das, was man von einer ihrer Shows erwarten würde. Wie auch immer, bei einer Band, die das, was sie tut, so heftigst liebt, überrascht wiederum nicht, dass sie absolut ansteckend ist und dass wir nirgendwo anders hingehören als genau hierhin.

Di 05.10. 20:00 Sentinel | Erik Friedlander & Ava Mendoza & Diego Espinosa

Ava Mendoza, guitar; Diego Espinosa, percussion; Erik Friedlander, cello

Erik Friedlanders neues Trio Sentinel ist eine Garageband für 2020. Das neue Album „Sentinel“ ist eine Mischung aus Live-Feeling und dem Stil der E-Gitarren-Virtuosen der 1970er Jahre, die den Soundtrack zu Friedlanders Teenager-Jahren lieferten.

„Die schmerzende Lyrik und die packenden Kadenz des Cellos verbinden sich mit der exzentrischen Aufmüpfigkeit der Gitarre und dem rhythmischen Pulsieren des Schlagzeugs zu strukturell einfachen und technisch herausragenden musikalischen Momenten. Die Qualität des Klangs ist ebenso bemerkenswert.“ – *Jazz Trail*

„Sobald man denkt, dass es ein Gitarrenalbum ist,



fängt man an, auf die perkussiven Elemente zu achten; sobald man sich daran erinnert, dass es sich um experimentelle Celloarbeit handelt, ist man wieder beim Gitarrenrock angelangt. Die Auseinandersetzung des Trios mit der Musik und miteinander kommt durch, die spielerische Innovation führt jedes Stück zu einem facettenreichen Ganzen.“ – *Dusted Magazine*

Fr 08.10. 20:00 Attwenger | CD-Präsentation „drum“



Manche sind ja der Meinung, Attwenger sei die un-nachahmlichste Band zwischen Linz und Übersee, andere wiederum haben noch nie von denen gehört bzw. sie längst schon wieder vergessen. Drum haben sie eben drum gemacht, ihr 9. Studioalbum, eine längst überfällige Boomer-Produktion, 15 lässige neue Songs mit allem drum und dran: Trap-Slang (was soll'n dasssein?) und Country-Fiction, Kraut- und Rübenmusik, Mentalitätskritik, Dialekt-groove, Electronica und Polkapunk!

Drum auch deshalb, weil Umstände zur Sprache

gebracht werden wollten, solche nämlich, die nerven. Würden sie nicht nerven, wozu dann die Musik? Um nicht länger drum herum zu reden: Auf diesem Album wird darüber gesungen, was er so und sie so sieht, was ein falsches Viech ist, dass Happiness zum Business wurde und alle Daumen lang der Vater grantig wird, die Leute zwar weit sind, aber leider nicht weiter, was alles völlig wurscht sein kann, gefolgt von gereimtem Gelaber und Songs über den Kredit und die Schulden. Darüber hinaus geht es drum, dass die Realität zu real ist, ein wenig weniger sehr gut täte, außerdem um das, was einer von uns mag, was alle, die ich kenne, nicht wissen wollen, um ein traumhaftes drum und dass sich letztlich niemand in die Hose zu machen braucht.

drum kann ein Trumm, d. h. eines dieser Trümmer sein, die plötzlich im Weg stehen, womöglich in Form einer überdimensionalen Rübe, und sei es nur eine virtuelle, aber sei's drum.

Mi 13.10. 19:30 Experiment Literatur | Open Stage – Lokale Potentiale



Ein Abend und eine Bühne für euch! Oder Sie, wenn Sie lieber gesiezt werden wollen, wäre völlig ok, wir machen ja immerhin keinen Poetry Slam und schon gar keinen Wettbewerb – wenngleich Slam-PoetInnen auch extrem willkommen sind! Die von Sebastian Fasthuber moderierte Open Stage ist all jenen gewidmet, die in oder nahe Wels leben und literarisch tätig sind. Die Zeit reicht für mindestens 10 Lesende, die wir ersuchen, zwei Texte in der Länge von ungefähr fünf Minuten mitzubringen.



Vielfalt ist nicht nur erwünscht, sondern innig erhofft. Um Anmeldung unter office@waschaecht.at wird gebeten, spontanes Auftricksen wird ebenso akzeptiert.

Do 14.10. 19:30

Experiment Literatur auswärts @ Black Horse Inn | Stefan Abermann: Almagabtrieb

**experiment
literatur**



Ja, ist denn das die Möglichkeit, dass das Stadtschreiber-Trimester schon wieder in den Sinkflug geht?! Die Zeit ist ein Luder. Der große Sprachbe-

trachter und -beherrscher Stefan Abermann ist fußkrank zu uns gekommen und wird die Stadt erquickt an Leib und Seele verlassen (so hoffen wir jedenfalls). Aber ohne literarische Schlussbilanz lassen wir ihn nicht ziehen. Wels! Komm' in die humanistische Wohlfühloase an der Salzburgerstraße und höre, was der Abermann über dich herausgefunden hat, du Perle des westlichen Zentralraums! Auf ausdrücklichen Wunsch und zu unserem Vergnügen lädt der scheidende Stadtschreiber ins Black Horse, das ihm für drei Monate zum Heimat-Ersatz wurde.

Fr 22.10. 20:00

Lukas Lauerermann | Martin Klein

„Martin Klein ist kein Mann großer Manifeste, aber was der heimische Songwriter singt, hat Gewicht. Und ist gleichzeitig von traumwandlerischer Leichtigkeit ... Das ist schön, sehr schön.“

(Falter by Sebastian Fasthuber)

Elektronisch erweiterte, barrierefrei – modern – klassische Kompositionen, die Herz und Hirn erfüllen. Lukas Lauerermann, 1985 in Wien geboren, arbeitet als Live- und Studiomusiker, Arrangeur und Komponist mit Bands und KünstlerInnen wie Donauwellenreiter, Alicia Edelweiss, Soap&Skin, Der Nino aus Wien, Mira Lu Kovacs und Ritornell zusammen. Letzte Arbeiten als Studiomusiker für Wanda, André Heller und Tocotronic.

Das zweite Soloalbum des Cellisten und Komponisten Lukas Lauerermann, viel gefragter Gast überall dort in der zeitgenössischen Musik, wo es experimentell zugeht und sich trotzdem niemand die



Ohren zuhalten muss. Manchmal werden diese Klänge elektronisch verändert, manchmal aber auch durch das Cello gehört, wodurch das altherwürdige Instrument in einer maximalen Erweiterung der Spieltechniken zum Klangkörper für andere Tonquellen wird.

„Cello-Töne aus einer fernen Welt, ein Konzentrat aus dem Schönstmöglichen.“ *(Falter Jahrescharts)*

Sa 23.10. 20:00 Dives

Teenage Angst has paid off well, jetzt wollen DIVES more and more. DIVES wissen, was sie können, was sie zu dritt ausmacht und welche Songs sie schreiben wollen. DIVES haben einen rasanten Start hingelegt. In Dresden vor 12.000 Menschen, am Popfest Wien, auf Tour mit Courtney Barnett oder als Support von Franz Ferdinand, Bilderbuch oder den Vengaboys am Wiener Ballhausplatz – in den fünf Jahren seit ihrer Gründung durchs Pink Noise Girls* Rock Camp haben sie nicht nur große Bühnen und wichtige Festivals (Reeperbahn, c/o Pop) bespielt, sondern auch kaum einen kleinen, coolen Club ausgelassen (8mm Bar, Ostpol Dresden oder auf ihrer Balkan Tour). So haben sie sich ihren Ruf selbst erspielt, sie bestimmen die Regeln, nach denen sie arbeiten wollen, und dafür brauchen sie keine Erlaubnis und keine gut gemeinten Rat-schläge. Appreciate your concern, you're gonna stink and burn. Großes Selbstbewusstsein trifft auf ein hohes Gespür für Melodien und Dynamik. Ihr



Sound spannt einen Bogen von Slits-angelehnten Riffs bis hin zu stadionesquem Balladentum in schwelgischer Opulenz. DIVES schreiben surfigen Garagenpop mit selbstbestimmten Texten. Sie scheuen sich nicht, jemandem ordentlich die Meinung zu sagen. Hier gibt es kein Geheule über vergebene Chancen, keine falschen Eitelkeiten und keine gespielte Coolness, nur um dabei gewesen zu sein. Auf die anfänglichen Zweifel – waren sie gut genug, wohin wollen sie und was, wenn die jugendliche Leichtigkeit verloren geht – haben DIVES ihre Antwort gefunden: auf den Bühnen, in ihren Songs und nicht zuletzt bei sich als Vertraute und Weggefährtinnen.

So 24.10. 20:00 Julia Lacherstorfer | „Spinnerin“

Julia Lacherstorfer, Violine, Gesang, Harmonium
Sophie Abraham, Violoncello, Gesang
Lukas Froschauer, Klangregie
 mit Visuals von **Marlies Forenbacher**

Vom ersten Lied an fesselt die „Spinnerin“. Mit der Musik, in der Julia Lacherstorfer neues Volkslied mit anderen Genres und unerwarteten Klängen verschmelzen lässt, mit ihrem Geigenspiel und ihrer Stimme. Im fabelhaft gestalteten Booklet erzählt die Künstlerin Hintergründe, Assoziationen, persönliche Erlebnisse; hinter jeder Nummer stehen Frau-



engeschichten. Die Violinistin, Komponistin und Sängerin, die kürzlich mit dem Hubert von Goisern-Kulturpreis ausgezeichnet wurde, legt damit ihr erstes Soloalbum vor, auf dem 15 Tracks einander

die Hand reichen. Bewegende, aufwühlende und kraftvolle Texte und Arrangements lassen vorm geistigen Auge Bilder entstehen, das Album schafft Kopfkino. Schon lange begleitete Julia Lacherstorfer – sie ist unter anderem Gründungs- und Bandmitglied von „Alma“ – die Sehnsucht nach einem eigenen Projekt. „Ich kenne so viele Volkslieder. Ich hab mich immer gefragt, warum es so wenige gibt, die ich mit Überzeugung in ein Bühnenprogramm aufnehmen kann“, erzählt sie. „Plötzlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Die Lieder passen nicht zu meiner Lebensrealität, die meisten erzählen aus

einer männlichen Perspektive.“ Die 35-jährige Traunviertlerin stößt im österreichischen Volksliedwerk, fragt Expertinnen und Experten und muss feststellen, dass die weibliche Sichtweise kaum vorkommt. Sie stößt auf die Reihe des Böhlau Verlages „Damit es nicht verlorengeht“, im Speziellen auf das Buch „Bäuerinnen erzählen“. „Die Geschichten der Frauen sind berührend und beeindruckend“, sagt sie. „Da wusste ich genau, was ich machen will: den Schwerpunkt auf Frauenlebensgeschichten der letzten hundert Jahre legen und selbst Lieder schreiben.“

Fr 05.–So 07.11. music unlimited 35



TUMIDO ORCHESTRA: Susanna Gartmayer, Irene Kepl, Noid, Manu Mayr, Alexander Kranabetter, Thomas Berghammer, Lukas König, Mario Stadler, Bernhard Breuer, Gigi Gratt

G A B B R O 4: Hanne de Backer, Agnes ØHvizdalek, Henrik Munkeby Nørstebø, Raphael Malffliet

IRREVERSIBLE ENTANGLEMENTS: Camae Ayewa, Keir Neuringer, Aquiles Navarro, Luke Stewart, Tcheser Holmes

OHMME: Sima Cunningham, Macie Stewart, Phil Sudderberg

KEN VANDERMARK & MARKER: Andrew Clinkman, Steve Marquette, Macie Stewart, Phil Sudderberg

ANDY MOOR & MARION COUTTS

MARY HALVORSON & CODE GIRL: Mary Halvorson, Maria Grand, Amirtha Kidambi, Adam O’Farrill, Michael Formanek, Tomas Fujiwara

L’ORCHESTRE MÉCANICIEN: Luc Ex, Peter Zegveld, Elsa van der Linden, Nora Mulder

FAY VICTOR CHAMBER TRIO: Fay Victor, Marika Hughes, Darius Jones

NATE WOOLEY | COLUMBIA ICEFIELD: Nate Wooley, Susan Alcorn, Ava Mendoza, Ryan Saywer

BERTONCINI & GNIGLER & LEHN

more info: musicunlimited.at

Marker © Julia Dratel



Do 18. + Fr 19.11. jeweils 20:00 YOUKI Nightline | unerhört! Pt. 23 u. 24

YOUKI ist Österreichs größtes, internationales Jugend Medien Festival und findet jährlich Ende November in Wels (Oberösterreich) statt. Das Kernstück des Festivals bildet der Internationale Filmwettbewerb, der jährlich rund 90 Kurzfilme junger Regisseur*innen bis 27 Jahren umfasst. Workshops, Jugend-Medienprojekte, Vermittlungsprogramme, Konzerte und Parties bilden das Rahmenprogramm. Zudem versammelt YOUKI renommierte Vertreter*innen der Film-, Medien- und Kulturbranche. Das Festival ist mehr als eine Leistungsschau: Vor allem die informellen Begegnungen mit anderen Festivalgästen und das ausgelassene, gemeinsame Feiern, Plauschen und Pläneschmieden unterscheidet das Festival von herkömmlichen Kulturveranstaltungen. Auch YOUKI verschreibt sich



also einem tendenziell hedonistischen Festivalansatz: Allabendlich klingen die Festivaltage beim kommunikativen Get-Together im Rahmen der YOUKI- Nightline aus. Daran beteiligt sich der KV waschaecht gern mit zwei unerhört!/YOUKI-Kooperationsabenden.

Mi 24.11. 19:30 experiment literatur | Paul Schuberth | „Musik im Konzentrationslager – Kultivierte Barbarei“

**experiment
literatur**

Der Musiker Paul Schuberth spricht bei uns über Musik im Konzentrationslager und spielt selbst ausgesuchte Stücke. Diese Facette der NS-Geschichte wurde bisher wenig beleuchtet. Viele kennen zwar das Lied „Die Moorsoldaten“, aber andere Aspekte blieben weithin unbekannt. In den Händen der SS-Mannschaften geriet Musik zum Folterinstrument, sei es in Form des Zwanges zum Singen, der Beschallung des Lagergeländes mit nationalistischen Liedern oder der musikalischen Untermalung von Exekutionen. Der Vortrag beschäftigt sich auch mit der Rolle der Musik bei der Ermordung der Häftlinge und als Propagandamittel



im Lager. Schuberth stellt auch die Frage, ob nicht die Erinnerung an Musik im Konzentrationslager manchmal auch dazu benützt wird, die Verbrechen zu verharmlosen. Angesichts des „musikalischen Sordismus“ in den Lagern wird vielleicht manch gängige Vorstellung von Kunst und Kultur in Frage gestellt.

Sa 27.11. 20:00 Music Unlimited 35 Hackler*innen-Fest

Traditionell bedankt sich der Kulturverein waschaecht Ende November mit einem vortrefflich fröhlichen Abend bei den unzähligen, vor allem ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, welche das Festival durch ihr unermüdliches und kräftezehrendes alljährliches gemeinsames Einhaun zu so einem großartigen besonderen Event machen. Wegen seiner außergewöhnlichen Atmosphäre u. v. a. m. wurde das unlimited schon vielfach als soziokulturelles Gesamtkunstwerk bezeichnet. Dies gründet hauptsächlich auf der einzigartigen gemeinsamen Energie, die von den hier beteiligten speziellen Menschen gebündelt und dann glor-



reich entfaltet wird. Wir sagen DANKE DANKE DANKE, ohne Euch wäre das alles unmöglich und eh unerbaulich!

Fr 10.12. 20:00 Marc Ribot & Ceramic Dog

Jetzt aber! Bestes vorstellbares Konzert zum 1. Mai, leider nix geworden, wir freuen uns nun wirklich schon sehr, und hoffen darauf, dass die Lage ruhig genug bleibt!

Yeah, Marc Ribot mit Ceramic Dog also wieder reutour im Schl8hof!

Ihr letzter Tonträger hiess: WhY aRe yoU still here? Eine musikalische Aufforderung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, jetzt endgültig seine Sachen zu packen und sich aus dem Weißen Haus abzumelden und an UNS, die Zuhörer, ihn dabei tatkräftig anzufeuern!

Marc Ribot ist eine der großen Figuren im amerikanischen Jazz und Soul – und eben auch eine der unberechenbarsten! Als Gitarrist hat er die Musik von Berühmtheiten wie Tom Waits, Elvis Costello, John Zorn oder Robert Plant mitgeprägt, und in sei-



nen eigenen Projekten tritt er mal als Rockmusiker, mal als Jazzer und mal als verschrobener Virtuose mit Hang zum Folk oder zur Klassik in Erscheinung. Sein Trio Ceramic Dog versteht Ribot als Rockband: Musik mit punkiger Energie, überschäumender Originalität und viel Zynismus, vom Roadhouse-Blues über verrockten Cumbia bis hin zum psychedelischen Trip.

Sa 11.12. 20:00 @ Stadttheater Maschek | Das war 2021

Peter Hörmanseder und Robert Stachel synchronisieren ein Jahr, das ... war. Somit freuen wir uns sehr auf den großangelegten Maschek-Jahresrückblick 2021: Maschek blicken zurück, sie drehen wie immer den Wichtigen des Landes den Ton ab und reden drüber. Mit den besten Clips aus „Willkommen Österreich“ – teils im Original, teils remixed, teils extended. Das Maschek-Jahr 2021. Projiziert. Synchronisiert. Improvisiert.



Do 16.12. 19:30 experiment literatur | Daniel Wisser & Erstes Wiener Heimorgel Orchester



Das Erste Wiener Heimorgelorchester (EWHO) wurde 1994 von Thomas Pfeffer, Jürgen Plank, Daniel und Florian Wisser gegründet und spielt seither in derselben Besetzung. Die Popband erzeugt Klänge ausschließlich auf kleinen, billigen Keyboards der Marken Casio, Bontempi, Yamaha u. v. a. Das EWHO hat bisher sieben Longplayer-Alben und zahlreiche Singles produziert und hat seither über 500 Auftritte in Clubs, bei Festivals, auf Bühnen und in Literaturhäusern absolviert. Die Band ist aber auch durch Theater und Filmmusik bekannt geworden. Das EWHO komponierte und spielte von 2004 bis 2009 die Musik zu Peter Handkes „Untertagsblues“ am Wiener Burgtheater, zur Stummfilmreihe „In the Air Tonight“ der Wiener Festwochen, zum Symposium HiTec-LoTec beim steirischen herbst u. v. a.



2009 gewann das EWHO den Bandwettbewerb FM4-Protestsongcontest mit dem Lied „Widerstand ist Ohm“. Mit dem Album „es wird schön gewesen sein“ tourte die Band 2009 und 2010 durch Öster-

reich, Deutschland und die Schweiz. Die Songtexte der Band werden seit vielen Jahren als literarisch eigenständige Werke bezeichnet. Zum 20jährigen Bestehen der Band erschien das Buch Widerstand ist Ohm, das alle Songtexte, sowie Kommentare zur Musik des EWHO von Austrofred, Edek Bartz und Johannes Grenzfurthner beinhaltet.

2016 erschien Rund mit zwei Vertonungen von Texten des Schriftstellers Clemens J. Setz. 2018 das stark akklamierte Album Die Letten werden die Esten sein. Im Jänner 2019 wurde anderswo veröffentlicht. Das Album mit Vertonungen von Texten deutschsprachiger Dichterinnen und Dichter.

Do 23.12. 15:00

Weihnachtscorner | Wuzlturnier | Band | DJs

Wieder einmal das traditionelle Fest der Begegnung, durchaus katholisch-romantisch interpretierbar, wenn man es halt so haben möchte! Man* trifft sich aus allen „studentischen“ Richtungen kommend bei diesem traditionellen Brauchtumsfest der guten Laune am Vorabend der totalen Besinnlichkeit. Wie es die Überlieferung besagt, wurde hier schon gelacht, getrunken, getanzt und gefeiert bis in den frühen Morgen. Und unter dem Baume sollen am folgenden Tag der einen oder anderen die Äuglein schon etwas früher als gewohnt zugefallen sein. Aber das ist ein Gerücht.

Ab 15 Uhr wird jedenfalls in 2er-Teams gewuzlt, was das Zeug hält (bitte anmelden bis Do. 16. 12.). Später dann (Einlass ab 20 Uhr) kommt die wahnsinnig tolle Band.



Ja, und wer die Weihnachtscorner kennt, der und die weiss, wie das alles enden wird, nämlich gut :-). Das wird eine Fetzngeaudi passend zum Anlass, den die designierten DJs zu einem vergnüglichen Ende bringen werden!

**Einmal
alles.**

- Strom
- Gas
- Wärme
- Wasser
- Abwasser
- Elektrotechnik
- Haustechnik
- Solar

Infotainment: 0676-6433314 www.waschaecht.at office@waschaecht.at

Okt/Nov/Dez 2021

Fr, 01. Oktober, 20.00 | Vvk €12 | kupfticket.at

unerhört! pt.22 |

Petra und der Wolf | Just Friends and Lovers

Di, 05. Oktober, 20.00 | kupfticket.at

Sentinel | Erik Friedlander & Ava Mendoza & Diego Espinosa

Fr, 08. Oktober, 20.00 | Vvk €16 |

Hermanns, Café Strassmaier, Moden Neugebauer, kupfticket.at

Attwenger | CD-Präsentation „drum“

Mi, 13. Oktober, 19.30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe

Open Stage – Lokale Potentiale

Do, 14. Oktober, 19.30 | experiment literatur auswärts @ Black Horse Inn |

€5 (Inklusive Suppe)

Stefan Abermann: Almbetrieb

Fr, 22. Oktober, 20.00 | Vvk €15 | kupfticket.at

Lukas Lauermann | Martin Klein

Sa, 23. Oktober, 20.00 | Vvk €14 | kupfticket.at

Dives

So, 24. Oktober, 20.00 | Vvk €24 | Öticket, Moden Neugebauer, kupfticket.at

Julia Lacherstorfer | „Spinnerin“

Fr, 05. – So, 07. November | Festivalpass: €100, Tageskarte €36

Festival music unlimited 35

Do, 18.+ Fr, 19. November, jeweils 20.00

YOUKI Nightline | unerhört! Pt.23 u.24

Mi, 24. November, 19.30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe

Paul Schuberth | „Musik im Konzentrationslager –

Kultivierte Barbarei“

Sa, 27. November, 20.00

Music Unlimited 35 Hackler*innen-Fest

Fr, 10. Dezember, 20.00 | Vvk €24 | Öticket, Moden Neugebauer, kupfticket.at

Marc Ribot & Ceramic Dog

Sa, 11. Dezember, 20.00 | @ Stadttheater | Öticket, Moden Neugebauer, kupfticket.at

Maschek | Das war 2021

Do, 16. Dezember, 19.30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe

Daniel Wisser & Erstes Wiener Heimorgel Orchester

Do, 23. Dezember, 15.00

Weihnachtscorner | Wuzlturnier | Band | DJs

Trost & Rat

Trost: Weitermachen. Wenn ihr dieses Heftl in Händen haltet, geht es gerade grundstimmungsmäßig darum. Wenn's blöd läuft, weiterhin mit zusammengebissenen Zähnen. Wenn genug vernünftige Leute am Sonntag vorher hingehen, fühlt es sich sicher zunächst irgendwie befreit an. Wäre eh toll. Wenn auch in Wirklichkeit wurst. Wobei: Im Bestfall wird Weiter-Machen dann zu einem gemeinschaftlichen wieder wild drauflos kreieren mit unbändigem Frohsinn und Inspiration und Durchschnaufen und Durststreckezuende. Bis auf Letzteres können wir das naturgemäß auch weiterhin mit zusammengebissenen Zähnen. Gegengrinsen! Krampft aber der Kiefer. Und wir müssen (Rat:) quasi sekundlich aufpassen, unsren Frust nicht strunzblöd aneinander auszulassen. Parole Emil.

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im Schlhof, Dragonerstraße 22, 4600 Wels statt.

waschaecht wird gefördert von: Stadt Wels Jugend/Kultur & Land OÖ & BMKÖS Sektion IV – Kunst und Kultur Abt. 7